

schlüpfer», doch ist diese zusammenfassende Bezeichnung falsch, die Wasseramsel ist absolut kein «Busch»-schlüpfer — während noch z. B. Ch. Darwin in der oberflächlichsten Weise eine intime Analogie zwischen Amsel und Wasserstar zur Stützung einer seiner Thesen («Uebergänge organischer Wesen mit eigenartigen Gewohnheiten und Strukturen» in «Entstehung der Arten», S. 236) herauszufinden sucht (worauf ja freilich auch die irrtümliche Namensanalogie führt). Von keinem der Genannten sind die gegenseitigen Parallelen so genau und ausführlich zusammengestellt worden, wie es hier geschehen ist.

Die Wasseramsel gehört also am ehesten zu den Schlüpfern. Verwandte sind z. B. die Grasschlüpfer Cistensänger (Mittelmeergebiet), Schneidervogel (Indien), Emuschlüpfer (Australien), die Rallenschlüpfer, Türkenvogel (Chile), Gid-Gid (Chile), event. auch der Buschschlüpfer Bündelnister (Südamerika) und die Wollschlüpfer (Brasilien). Die Wasseramsel wäre der Steinschlüpfer.



### Grün- und Grauspecht.

Wer im «Ornithologischen Beobachter» vom letzten Jahre die Beobachtungen obgenannter Spechtarten nachsieht, findet bald, dass ich dieselben nie erwähnt habe und könnte dadurch in die Meinung versetzt werden, diese Vögel wären hier höchst selten oder kämen gar nicht vor. Dies wäre aber sehr irrig und gerade das Gegenteil ist der Fall; denn wenn ich alles notieren wollte, gäbe es eben viel zu viel Stoff.


Der *Grünspecht* ist sehr häufig im Lindental, wo man ihn sozusagen jeden Tag beobachten kann und zwar zu allen Jahreszeiten. Dasselbe gilt auch von der Gegend um Vechigen; denn der Grünspecht liebt sehr die grossen Hofstetten mit vielen alten, teilweisen morschen Bäumen. Hier sah ich oft 5—6 Stück beisammen.

Der *Grauspecht* ist hier wie im Lindental auch keine Seltenheit, doch weniger häufig. Während des Winters kann man hie und da beobachten, wie diese Spechte in morsche Aststümpfe Löcher bohren und es liegt daher die Annahme nahe, dass sie beabsichtigen, dann im Frühling diese selbstgemachten Höhlen als Niststätten zu benutzen. Dies habe ich jedoch noch nie

beobachtet; alle Brutstellen, die mir durch eine lange Reihe von Jahren bekannt waren, befanden sich ausschliesslich im Wa'de und immer in alten, morschen Buchen. Dies wird wohl seinen Hauptg. und darin haben, dass das Buchenholz, wenn einmal «erstickt», sehr rasch mürbe wird und den Spechten zur Ausarbeitung ihrer Wohnung am wenigsten Widerstand entgegengesetzt. Die Nahrung dieses Spechtes ist im Winter oft auch knapp bemessen und kenne ich mehrere Fälle, wo solche ganz erschöpft oder tot aufgefunden wurden.

Oft scheuchte ich schon *Grünspechte* auf, welche sich eine Röhre in den Haufen der grossen Waldameisen gegraben hatten und sich hier an den Larven gütlich taten. Dabei befindet sich aber der Grünspecht oft in einer gefährlichen Lage. Wenn ihn z. B. eine Katze hineinschlüpfen sieht oder wenn er von dem scharfen Auge des Sperbers erblickt wird, ist er gewöhnlich verloren. Ein arger Feind des Spechtes ist das Sperberweibchen; ich habe schon oft beobachtet, wie Grün- oder Grauspechte von einem solchen geraubt wurden. Die Spechte schreien gewöhnlich noch lange und wahrhaft herzerreissend in den Klauen des Räubers.

Dank der Aufklärung des Volkes durch Wort und Schrift wird der Specht hier überall geschont; hie und da wird vielleicht einer zwecks des Ausstopfens erlegt, doch haben sich die Vögel in der letzten Jahren bedeutend vermehrt. J. Luginbühl.



## Ornithologische Beobachtungen.

### Beobachtungsberichte im Januar 1905\*.

*Wir bitten alle unsere Abonnenten und Freunde, uns jeweilen durch Postkarten ganz kurz ihre ornithologischen Beobachtungen mitzuteilen.*

**Turmfalke** (7.). 3. Januar, mindestens 3, wenn nicht 4 Stück, an der Böschung des Aare-Bielersee Kanals, doch auch über dem Feld rüttelnd. An diesem Tage war gewaltiger Eisgang auf dem Kanal; ich beobachtete dieses Schauspiel zwischen 10 1/2 Uhr und 1 1/2 Uhr mittags bis auf eine Strecke von 5 Kilometer. Morgens —16° R., nachmittags 1 1/2 Uhr im Schatten —11° R. (H. M.)\*\*

\* Die eingeklammerten Zahlen hinter den deutschen Namen bedeuten die Nummern im «Katalog der schweizerischen Vögel».

\*\* Beobachter. Dr. G. = Greppin, Rosegg-Solothurn. — W. = Weber Bern. — J. L. = Luginbühl, Sinneringen-Bern. — Ch. H. = Chr. Hofstetter, Rahnflühberg-Bern. — H. M. = H. Mühlemann, Aarberg-Bern. — G. v. B. = Gust. von Burg, Olten. — D. = Daut, Bern. — R. = Rauber, Bern.